

Als das Vögelein so sprach, wich alle Traurigkeit von Sternröschen, und es wurde ihr auf einmal so leicht und wohl, als ob gar keine böse Stiefmutter in der Welt wäre. Schnell lief sie hin und holte einen schönen, goldenen Käfig, in den das gelbe Vögelein von selbst hineinschlüpfte. Sie nahm es, trug es schnell auf ihre Stube und plauderte mit ihm den ganzen Tag.

Während nun Sternröschen wieder fröhlich und vergnügt geworden war, saß ihre Stiefmutter, die neue Königin Fredegunde, in ihrem prächtigen Gemach und hatte ihre Tochter Schwarzhärchen auf dem Schoße. Schwarzhärchen war eben so groß und eben so alt wie Sternröschen, aber lange nicht so hübsch. Und weil sie das schon gemerkt hatte, konnte sie Sternröschen nicht leiden und sagte: Mutter Fredegunde, jage Sternröschen aus dem Schlosse, ich mag nichts mit ihr zu thun haben und mag sie gar nicht sehen.

Habe Geduld, antwortete die Königin, habe Geduld, Schwarzhärchen, und warte die Zeit ab. Wenn der König einmal verreist, dann wollen wir Sternröschen fortjagen, und wollen sagen, sie wäre gestorben und du sollst alle ihre schönen Spielsachen und Kleider bekommen. Aber jetzt dürfen wir es nicht und müssen mit Sternröschen freundlich thun, weil sie der König so lieb hat.

Da gab sich Schwarzhärchen zufrieden und ver-